

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **20 (1875)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 23.

Erscheint jeden Samstag.

5. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Erziehung des volkes zur freiheit. — Schweiz. Rekrutenprüfungen im IV. divisionskreis. — Unterrichtswesen im kanton Waadt. — Mitteilungen aus dem „Educatore“. — Literarisches. — Druckfehler-verbesserung.

ERZIHUNG DES VOLKES ZUR FREIHEIT

oder

Der anteil der volksschule am grossen kulturkampf des 19. jarhunderts*).

Zweck, zil und losung des grossen kulturkampfes oder besser kulturprozesses unsers 19. jarhunderts ist di *freiheit*: freiheit für di *individuelle* und *nationale* entwicklung — freiheit für unsere *arbeit*, freiheit für di *wissenschaft*, freiheit für das *gewissen*.

Eine partei kämpft mutig für di erreichung diser zile; eine andere wirft sich der einherziehenden, reformlustigen zeitbewegung, dem frischen gesunden windstrom unsers jarhunderts mit aller hast in den weg, scheint von dem luftstrom aus freien höhen brustbeklemmung und schnupfen zu bekommen, kämpft für autorität und knechtung gegen vernunft und wissenschaft; eine dritte, di glücklicherweise immer geringer zu werden verspricht, schaut dem wogenden kampf mit gleichgültiger mine zu. So flißen di anschauungen und wünsche der kinder diser zeit bunt durcheinander; di einen stürzen sich mit begeisterung in den kampf, andere finden di gegenwart zu nüchtern und materialistisch und wider andere kämpfen bis auf's blut für knechtung und tyrannei — für di tyrannei des *mammons*, der *altäre* und der *trone*.

Di gleichgesinnten und gleichstrebenden schließen sich kräftigend an einander und bekämpfen di anstrengungen irer gegner mit allen inen zu gebote stehenden mitteln, mit allen in iren rüstkammern zur verfügung stehenden waffen und geschossen und wären es selbst di mit curare vergifteten pfeile einer indianerhorde.

So verschiden di anschauungen, so verschiden di parteien — so verschiden sind di waffen, so verschiden-

*) Diser vortrag wurde am 20. Mai in Kriegstätten vor einer zahlreichen versammlung von lernern aus den kantonen Solothurn und Bern von sekundarlerer *Wyss* in Wiedlisbach gehalten und von der versammlung mit beifall aufgenommen. (Di red.)

artig ist di kampfesweise auf dem schlachtfelde des modernen jarhunderts.

Scharfgeschliffene und stumpfe waffen, zweischneidige schwerter und banditendolche, hellebarden und morgensterne — wi vetterlistutzer und peabodygewer, selbst das grobe geschütz der lüge und verleumdung werden aus den rüstkammern des geistes aller zeiten zum entscheidenden kampf herbeigeschleppt; di einen kämpfen frei auf offenem plane, di andern hinter mauern von lüge, verleumdung und verdrehung.

So wogt der geisteskampf hin und her, hir sig verkündend, dort untergang drohend, hir gewinnend, dort verlirend, und er ist nicht neu; diser kampf ist nur eine fortsetzung des im 16. jarhundert begonnenen risenkampfes der geistesfreiheit gegenüber der knechtung und tyrannei, aber mit dem bedeutungsvollen unterschid, dass er nicht nur von den heroen und bevorzugten unserer zeit gekämpft wird, sondern dass di träge masse des volkes in schlachtordnung sich aufstellt und eine aktive haltung annimmt.

In disem geisteskampfe, an dem das gemeine volk einen *bewussten* anteil zu nemen beginnt, und der daher eine ganz andere bedeutung hat als der kampf des 16. jarhunderts, tritt an di *volksschule* eine hohe *anforderung* heran.

Si hat das terrain dem kampf günstig zu gestalten, gräben aufzuwerfen, dämme zu schaffen, schanzen und festungen zu bilden — mit mäßigung, aber mit eben solcher entschidenheit vorwärtszugehen, keinen fuß breit des eroberten gebites abzutreten, dem feinde der volkswolfart, zeige er sich in der schwarzen kutte oder im purpur, in krone und szepter oder in der schwarzen starren kravatte der orthodoxie und der finsterlinge, keinen pardon zu geben. — Si halte hoch das panier der wahrheit und der freiheit in sturm und wogendrang des wilden kampfgetümmels.

Hirmit ist der modernen volksschule ire position auf dem menschheitlichen arbeitsfelde angewiesen, und es darf

der verwegenen reaktion nicht mer gelingen, si in eine falsche stellung zurückzudrängen.

Wenn nun aber di volksschule diser forderung genügen soll, so hat si in erster linie das schwirige werk der *emanzipation* durchzuführen, der emanzipation von der hierarchie, der aristokratie des beamtentums und der vilerorts noch krassen unwissenheit, in der si selbst steckt. Di pädagogik als wissenschaft, di anthropologische pädagogik, kennt keine unpädagogische bevormundung, von welcher seite si komme, si will di schule frei wissen von unwürdiger hungerleiderei, si verabscheut di sich ewig unfehlbar dünkende dreinrederei eines exklusiven kirchentums, si hat das bereich gesäubert von der unlauterkeit des jesuitismus und der orthodoxie, wi der beschränktheit des arbeitsscheuen pietismus, si ist keine anstalt für di partikularistischen zwecke irgend einer partei.

Erhaben über der zinne aller parteien dint si der gesamtheit des volkes in nationaler und humaner weise, si dint den ökonomischen, den bürgerlichen, den nationalen und sittlichen interessen der menschheit. — Wi vil ist noch zu tun, zu kämpfen und zu ringen, bis di praxis, der ausführende arm der theorie der modernen pädagogik, lenkerin und beherrscherin desselben, genüge geleistet, wi düster und unheimlich siht noch das schulwesen aus in vilen kantonen der Schweiz, in Italien, Spanien, Frankreich, vilerorts auch in Deutschland und Österreich, Russland und Sibirien nicht einmal erwänung zu tun. —

Zuerst *emanzipation* und dann *organisation*. Der stat, ob republik oder monarchie, erkläre di volksschule *obligatorisch*, bestimme ein minimum des lernstoffes und der lehrerbesoldungen, sorge für unentgeltlichen unterricht und unentgeltliche lermittel, für di oberaufsicht über das gesammte schulwesen, in der *Schweiz neme es der stat ernst mit dem eidgenössischen schulartikel, di fortbildungsschulen werden obligatorisch erklärt* — und di düstere, neblige moderluft ökonomischer, physischer und sittlicher verkommenheit, politischen stumpfsinnes, krasser unwissenheit und geistiger knechtung wird verscheucht durch di milde, warme frühlingluft des wolstandes und der freiheit, der individuellen, nationalen und religiösen freiheit.

Wenn das gute der endzweck des lebens ist, was ist dann das mittel? Es gibt kein anderes, wir haben kein anderes und kennen kein anderes als di *freiheit!*

Emilio Castelar.

Wenn di schule das volk zur freiheit zu erzihen hat, so sei si selbst *eins* und *frei*. — Eine bevormundete in den fesseln der abhängigkeit schmachtende volksschule kann unmöglich das volk zur selbständigkeit und freiheit heranbilden. Wir verwerfen in einem geordneten schulwesen jede zersplitterung, jede vornemtuerei von den höher stehen wollenden lehrern und professoren. Alle schulen vom kindergarten bis hinauf zur hochschule müssen neben den speziellen wissens- und könnensresultaten eine große menschheitliche perspektive haben: Di erzihung der einzelnen und der völker zur freiheit, das ist das einigende

band, das di schulen zu einem unbesigbaren ganzen vereinigt, das ringen nach unabhängigkeit und freiheit, das ni zu verlirende streben, das si zur erfüllung der erzieherischen aufgabe befähigt. In disem streben und kämpfen findet di schule iren heftigsten gegner an der starren orthodoxie des katholizismus, wi des protestantismus — di orthodoxie zeigt diselbe physionomie am Rheinstrom, wi am Ebro, an der Themse, wi an der Tiber, an der Seine, wi an der Donau — überall derselbe kampf der autorität und knechtung gegen freiheit und unabhängigkeit.

Freiheit für di schule bedeutet freiheit für das volk und freiheit für das volk bedeutet den anfang vom ende der orthodoxen wirtschaft — darum dise anstrengungen der hierarchie.

Der geistliche muss aufhören, einer kaste anzugehören; er muss bürger werden, nicht herr der kirche, sondern diner und lehrer des volkes sein, nicht für di autorität der kirche, sondern für di freiheit des volkes kämpfen, mit einem wort erzieher und lehrer werden. — Dann dint er dem geiste der zeit, ist ein freund der schule und dem lehrer derselben ein treuer kollege. —

Di kirche wird nur dann rechte nach unserm modernen zeitbewusstsein aufzuweisen haben, wenn si zur apostolischen einfachheit und anspruchslosigkeit zurückkert, sich in di schule verschmelzt und *in* und *mit* ir für zivilisation und humanität im weitesten sinne in der tat und warheit wirkt.

Erst auf disem felde des vereinten ringens, für warheit, humanität und freiheit reichen wir der geistlichkeit di treue freundschaft.

Wenn es aber der volksschule gelingen soll, der si nach den verschidenen seiten hin beengenden fesseln und beeinträchtigen hindernisse loszuwerden, das panier warer humanität hochzuhalten und den anforderungen ächter volksbildung zu genügen, welches sind dann di zur erreichung diser zwecke absolut anzustrebenden mittel?

Bevor wir hirauf eintreten, lasst uns zur bessern orientirung di gegner der volksschule noch genauer beleuchten! Di kirche (im großen ganzen) verlangt gebiterisch autorität, knechtischen gehorsam, unterwerfung der menschlichen vernunft unter das beugende joch der glaubenssätze. — Daher ist si eine feindin jeder freiheitlichen entwicklung, eine gegnerin der wissenschaft und bildung, di si nur für sich verlangt; si libt verdummung der masse, um dise am gängelband geistiger unmündigkeit zu egoistischen zwecken besser gebrauchen zu können. Wo in einem state dise *internationale* kirche dise wirtschaft betreibt, da hat di leidensgeschichte dises volkes kein ende. Wer kennt nicht das elend *Spaniens*, das seine herrlichsten eroberungen auf physischem wi geistigem gebite der kirche zum offer gebracht hat, das mit dem erhebenden beinamen „das katholische“ am bratspiß des jesuitismus langsam hingemordet wird.

Italien, das herrliche land der poesie und der künste, das land mit den paradisischen gefilden, mit den bildungs-

fähigen, intelligenten eingebornen, zeigt fast unter allen staten Europas di mangelhafteste schulbildung und daher grenzenlose armut und not, dank den jesuitischen bemüungen, dank den segensvollen libesspenden des vaters der christenheit.

Deutschland verdankt seine frühere zersplitterung und daher seine damalige unmündigkeit und schwäche der wirtschaft katholischer und protestantischer unfehbaren. Wo kämpfen di orthodoxen und jesuiten erbitterter um ir dasein als in dem frei aufstrebenden Deutschland?

Österreich, der alte liblingstummelplatz jesuitischer anläufe und pfäffischer intriguen, konnte erst durch ein Königgrätz gezwungen werden, seinen di ganze statswirtschaft, politik und gesetzgebung bedrohenden jesuitismus durch liberale gesetzesparagraphen schritt für schritt zurückzudrängen.

Und im herrlichen niederträchtig zu grunde regirten *Frankreich* bemüht man sich, di männliche bevölkerung dem herzen Jesu zu weihen, millionen für kirchenbauten auszugeben, das volk in dummheit und unwissenheit stecken zu lassen, um di kraft des volkes in sozialer und politischer richtung allmähig zu grunde zu richten. Wo siht es mit warer religiosität und sittlichkeit trauriger aus als da, wo di hierarchie, diser stat im state, ir schwarzes panner aufgepflanzt hat. Wo anders gelingt es der roten internationale di unglückselige wirtschaft aufzuschlagen als da, wo di schwarze internationale, orthodoxie und jesuitismus des volkes sinn und geist korrumpirt!

Darum ist es di pflicht jedes states, der im kampf um's dasein nicht erligen will, disen überwuchernden, auf den interessen der menschheit schmarozerisch aufwachsenden sonderinteressen und sonderbestrebungen ein energisches halt zu gebiten. Das einzige mittel, wodurch dis dem state möglich wird, ist di allgemeine **volksbildung** — di organisation und pflege der volksschule.

Wenn dis der boden des states ist, so soll er nicht in leichtfertiger weise der kirche überlassen werden, wi dis noch in mereren staten Europas leider der fall ist, wo di kirche sich der schule bemächtigt, nicht in des volkes, sondern in irem eigenen interesse.

Daher vollständige unabhängigigkeit der schule von der kirche. Di seminarien stehen nicht unter geistlicher oberleitung; der stat bestimme keine theologen zu schulinspektoren; di bildung der leramtskandidaten werde eine erhöhte, den anforderungen der zeit besser entsprechende; di seminarien gehören aus naheliegenden gründen in städte; der zukünftige leter werde zu einem freien, selbständigen menschen erzogen, daher di institution des internats verwerflich, aus pädagogischen, wi sanitarischen gründen.

Der leterstand werde äußerlich unabhängig gestellt durch finanzielle besserstellung. Es ist ein hon auf's 19. jarhundert, dass vilerorts im in- und auslande di erziher und leter unserer söne und töchter am hungertuche nagen müssen. Gibt es ja in der vilgeprisenen Schweiz nach kantone, in denen di leterbesoldungen vilfach di

runde summe von fr. 200 nicht übersteigen (sihe Wallis). *Für sich nichts — für andere alles*, di treffende inschrift auf dem grabsteine Pestalozzi's, ist auch das motto, das der volksschullerer der gegenwart über seinen ein- und ausgang anzuschreiben hat.

Di volksschule der zukunft soll, wenn si irer bestimmung gemäß sich entwickeln will, eine *allgemeine* sein, di bezeichnungen: *armenschule, einwoner- und bürgerschule, katholische, protestantische, müssen verschwinden, weil das kind weder für eine gewisse kaste, noch eine bestimmte konfession*, sondern zum **menschen** erzogen werden soll. Den unterrichtsfächern: geschichte und naturkunde werde mer zeit angewisen, der religionsunterricht neme nicht über 2—3 stunden wöchentlich in anspruch, derselbe ist überall vom leter zu erteilen, der religiöse memorirstoff werde für das kind nicht erdrückend, das **religionsbuch sei interkonfessionell** und neme seinen inhalt nicht allein aus der Bibel, sondern auch aus den schriften aller geistesheroen. So sei di volksschule der zukunft, wenn si di kinder aller konfessionen und aller stände zum waren menschentum erziehen will. — Di volksschule werde aber auch das liblingskind des volkes. Dises zeigt durchgehends für diselbe vil zu wenig interesse. *Darum wäre di gründung von ortsschulvereinen, in denen eltern und leter über schule und erziehung sich gegenseitig besprechen, angezeigt und notwendig.*

Groß ist di schar der gegner; nicht bloß di unfehbaren in der protestantischen, wi katholischen kirche stellen sich der emanzipation und entwicklung der volksschule entgegen, es ist auch der geburts- und moderne geldadel, di geldaristokratie, wi di großbauernpartei, di alle der schule wi einem unabhängigen leterstand zuwider sind. — Und doch gehört di zukunft der schule. — Di schule stützt sich auf einen gebildeten bürgerstand und mit hülfe einer liberalen regirung wird si aus disem soliden boden zum gewaltigen baume heranreifen, in dessen schutze das volk sich eines glücklichen daseins freut. Si wird sich entwickeln zu einem hort für freiheit und humanität.

So stehen wir leter der volksschule, so weit di deutsche sprache reicht, zusammen, seien wir *eins* im zwecke, eins in den mitteln; schreiben wir auf unsere hochgehaltene fane: *erziehung zur humanität*, kämpfen wir gegen di übergriffe aller unfehbaren; geben wir der geistlichkeit, sobald si demselben zile zustrebt, sobald di kirche eine pflanzstätte der erziehung ist, di hand zum brudergruß — und der sig gehört der schule, der sig gehört dem state, der sig gehört den kämpfenden für freiheit und wolstand.

Erhebend ist es, den kampf der gegenwart mitzufechten gegen di mächte, di das gewissen der einzelnen, wi di selbständigkeit der nationen bedrohen; mit enthusiasmus erfüllen uns di gegenwärtigen freiheitskämpfe der Deutschen und der Schweizer, di, wenn auch nur in ratsälen mit waffen des geistes ausgefochten, der bessern **zukunft** eine *gasse machen*.

SCHWEIZ.

Rekrutenprüfungen im IV. divisionskreis.

Waffenplatz Luzern.

Der bekannten verfügung des eidg. militärdepartements gemäß wurden ende April di in hisiger kaserne befindlichen rekruten des IV. divisionskreises von zwei pädagogischen experten geprüft. — Di prüfung umfasste di im regulativ vorgeschribenen lergegenstände: lesen und erzählen, aufsatz (brif), mündliches und schriftliches rechnen mit ganzen und gebrochenen zalen in den vir spezies und vaterlandskunde; letztere bestand in der beantwortung von fragen über vaterländische geschichte und geographie, sowi über kenntniss der hauptbestimmungen der bundesverfassung, statliche einrichtung, militärwesen etc. — Di zal der geprüften rekruten beträgt 495 mann, di den kantonen Luzern (223), Bern (168), Nidwalden (13), Obwalden (46) und Zug (45) angehören. — Di zusammenstellung der leistungen ergibt folgende resultate:

Noten:	1	2	3	4
Lesen	248 m.	156 m.	79 m.	12 m.
Aufsatz	109 „	205 „	160 „	21 „
Mündl. rechnen	146 „	214 „	115 „	20 „
Schriftl. rechnen	90 „	150 „	179 „	76 „
Vaterlandskunde	50 „	120 „	199 „	126 „

Di prüfung selbst bot des interessanten ser vil und di oben verzeichneten ergebnisse würden sich nach mereren seiten hin trefflich illustriren lassen. — Im allgemeinen aber darf man wol bemerken, dass di rekruten derjenigen kantone, deren schulwesen gehörig organisirt ist und welche in der zeituteilung di schule nicht gar so stiftmütterlich behandeln, ire prüfung durchweg zur zufriedenheit bestanden und dass namentlich an den wermännern aus dem kanton Bern di 10 schulkurse in den leistungen vorteilhaft heraustraten.

Auffallen muss gewiss, dass di zal der rekruten, welche in der vaterlandskunde di erste note erhilten, eine so kleine und di, welche in disem fache keine leistungen aufweisen, eine so bedeutende ist. — Da wollen wir wider gleich bemerken, dass di Berner im allgemeinen sich im schweizerhause und seinen einrichtungen so zimlich auskannten und auch wussten, wo si daheim waren.

Es ist dis gewiss anerkennenswert; ist es ja in unserm freistate des bürgers erste pflicht, zum wol des vaterlandes mitzuraten; er soll also auch mit vollem verständniss an den walen und abstimmungen über gesetze teilnemen. Nur dann, wenn dem heranwachsenden bürger auch di kenntnisse seines vaterlandes in geographischer und historischer beziehung, sowi dessen statliche einrichtung beigebracht wird, wird er dazu kommen, den Berner nicht mer als fremden und den Tessiner nich als „bündeliwälsch“, sondern als freien Schweizer, gleichberechtigt mit im, anzusehen. — Einen bemühenden eindruck machte di warnemung, dass so vile kräftige, intelligent aussehende rekruten auch nicht eine spur von geographischen oder geschichtlichen kenntnissen besaßen und inen Tell und Winkelried ebenso fremd

waren, wi di grundzüge der schweizerischen bundesverfassung.

— Das für di rekrutenprüfungen aufgestellte regulativ dürfte für di heimatskantone diser wermänner dijenige minimal-schulbildung, welche di bundesverfassung fordert, ganz präzisirt ausdrücken. — Jedenfalls werden dise kantone in bezug aufschuleinrichtung und schulzeit etwelche änderungen treffen müssen, soll inen nicht der gefürchtete „Bund“ den standpunkt klar machen.

Von den geprüften 495 rekruten haben 394 mann nur di primarschule und 101 eine sekundar- oder höhere schule besucht.

B.

Der stand des unterrichtswesens im kanton Waadt im jare 1874.

(Nach dem berichte des unterrichtsdepartements an den großen rat.)

A. Di primarschule. Eine kommission, di aus lerern, professoren, geistlichen u. s. w. besteht und vom unterrichtsdepartement ernannt wurde, beschäftigt sich mit der revision des primarschulgesetzes vom jare 1865. Unterdessen hat der chef dises departements, herr Boiceau, jetzt schon den entwurf eines dekretes vorgelegt, der sich auf den gehalt der lerer beziht. Nach demselben wäre das minimum für lerer mit definitivem fähigkeitszeugniss 1400 fr. nebst wohnung, garten und pflanzland, und je 50, 100, 150 und 200 fr. järliche zulage nach 5, 10, 15 und 20 dinstjaren. Für diplomirte lererinnen 900 fr. und 35, 70, 100 und 150 fr. alterszulagen (di alterszulagen werden vom state bezalt)*. — Für lerer und lererinnen mit provisorischem diplome betrüge di besoldung 900, bzw. 500 fr.

Aus mangel an lerern wurde erlaubt, an gemischten schulen von weniger als 30 schülern lererinnen zu verwenden; aber wenn dise auch zur zufriedenheit der behörden arbeiteten, so hat diser zustand doch manche bedenkliche seite.

Für den zeichenunterricht wurde di kollektive methode mit den vorlagen von H. Bocion, maler in Lausanne, in sämtlichen schulen eingefürt. Im laufe der beiden letzten jare hatte H. Bocion in den verschidenen teilen des kantons für di lerer vorträge gehalten, um anleitung zum gebrauche diser methode zu geben.

Von 37,161 kindern im alter von 7 bis 16 jaren, di im kanton wonen, besuchten im verflossenen jare 32,870 (unter welchen 16,625 knaben) di primarschule.

Di schulversäumnisse sind zimlich zalreich:

- 1) unentschuldigte: während des sommers durchschnittlich 8,15 für jeden schüler, während des winters 4,55;
- 2) entschuldigte: sommer 7,21, winter 6,73;
- 3) wegen krankheit: sommer 3,47, winter 5,55.

1215 geld- oder gefängnisstrafen wurden von den präfekten gegen nachlässige eltern ausgesprochen.

*) Am 21. Mai hat der große rat disen entwurf auf dringendes ansuchen des herrn Boiceau wenigstens in erster debatte angenommen. Das gesetz jedoch soll erst mit 1. Januar 1876 in kraft treten. — Übrigens haben schon ser vile gemeinden di besoldungen erhöht, meistens jedoch nur auf 1200—1300 fr.

Für den ganzen kanton beträgt di für besoldung der primarlerer und -lererinnen verwandte summe 866,279 fr., nämlich von den gemeinden aufgebracht: 646,688 fr.; beiträge des states an ärmere gemeinden: 66,372 fr.; schulgeld (3 fr. für jeden schüler oder in vilen gemeinden eine feste summe): 88,879 fr. und alterszulagen: 64,360 fr.

Es bestehen 784 schulen, aber im augenblicke sind nur 713 lerer und lererinnen mit fähigkeitszeugniss vorhanden. Im jare 1874 sind 24 stellen ganz erfolglos ausgeschrieben worden.

B. Di *normalschule* zälte am ende des jares 1874 152 zöglinge, 98 knaben in 4 klassen und 54 mädchen in 2 klassen. Im frühling hatten 16 jüngerlinge und 32 mädchen di fähigkeitsprüfung bestanden*).

Mit dem schuljare 1875/76 ist eine vermindering der unterrichtszeit eingetreten, so dass jede klasse nur noch 34—37 stunden unterricht erhält, statt bis 45, wi früher.

An unterstützungen wurden bezahlt 42,415 fr. 95 cts. Unter den lererzöglingen befand sich nur einer, der seinen unterhalt aus eigenen mitteln bestritt. (Dise tatsache ist jedenfalls bezeichnend; si legt dar, aus welchen volksklassen di waadtländer lerer unter den jetzigen umständen hervorgehen, und hat jedenfalls in mer als einer hinsicht einen mer oder minder nachteiligen einfluss auf den gesamtten lererstand.)

Di gesamtsumme der lererbesoldungen betrug 32,400 franken. Eine aufbesserung von 4400 fr. war den lerern zu teil geworden.

C. *Sekundarschulen* bestehen nur zwei, eine mit 1 lerer und 25 schülern (unter denen 7 knaben) und eine mit 2 lerern und 27 schülern (18 k.). — Di lerer erhielten 1400 fr. gehalt.

(Wenn di sekundarschulen nicht zalreicher sind, so ist dis, glauben wir, hauptsächlich dem umstande zuzuschreiben, dass man mererorts versucht hat, solche schulen mit nur *einem* lerer zu gründen. Eine solche schule kann aber gewiss nicht einmal so vil leisten als eine primarklasse (oder -schule), wi si in größern ortschaften bestehen: in disen sind gewönlich entweder di geschlechter oder di altersstufen getrennt; in jenen versuchte man, digeschlechter zu vereinen und nam auch schüler von so verschidener entwicklung auf, dass es *einem* lerer unmöglich war, dem programm gemäß zu unterrichten, und so sind merere sekundarschulen wider eingegangen.)

D. Di *colléges communaux*, 17 an der zal (meistens mit einer klassischen und einer industriellen abteilung), sind gewönlich mit einer höheren töchterschule (*école supérieure*) verbunden, jedoch so, dass di mädchen den unterricht getrennt erhalten, jedoch von den gleichen lerern; nur 3 sind gemischte schulen. Angestellt sind 163 direktoren und lerer, unter denen 54 *maitres spéciaux* (nur für *ein* fach), mit 244,126 fr. gehalt, wovon der stat 93,300 fr. bezahlt. (Beizufügen sind noch 27 lererinnen und aufseherinnen

*) Bei der disjären prüfung sind 27 mädchen (di hälfte der geprüften) und 18 knaben (sämtliche angemeldeten) aufgenommen worden.

in den töchterschulen.) — Nach dem gesetzte beträgt der minimumsgehalt der lerer 1800 fr.; meistens wird jedoch 2000—2400 fr. bezahlt. — In neuerer zeit großer lerermangel.

In den *colléges* betrug di schülerzal 906 (836 regelmäbige); darunter 318 in der klassischen abteilung. — Di töchterschulen zälten 607 schülerinnen; di Lausanner allein 252.

In disen anstalten wird ein schulgeld bezahlt, das je nach den ortschaften zwischen 12—100 fr. schwankt.

D. Di *école industrielle cantonale* in Lausanne zälte ende 1873 433 zöglinge; darunter 108 in der obern abteilung, di aus einer *section industrielle* und einer *section commerciale* besteht. (Zuname gegen 1873: 37.)

Ser auffallend ist di tatsache, dass in einer der klassen der handelsabteilung unter 60 zöglingen sich nur ein einziger Waadtländer befand. (Im ganzen 240 Waadtländer.)

Note 1. In den unterklassen befanden sich 325 schüler, unter welchen 20 *externes* (di ein oder merere unterrichtsfächer nicht nemen); in den oberklassen 108 zöglinge, unter welchen nur 38 regelmäbige.

Zu bedauern ist, dass di merzal der zöglinge di schule verläßt, one di kurse vollständig durchgemacht zu haben; das wissen bleibt unter solchen umständen natürlich mer oder weniger lückenhaft. Gewönlich gehen di schüler so früh ab, um sobald als möglich in di lere, in handelshäuser u. s. w. einzutreten.

An schulgeld wurde eingenommen 22,004 fr. 50 cts.; di ausgaben betruhen 80,351 fr. — 28 lerer.

E. Das *Collége cantonal* in Lausanne (di klassische schule) zälte am schlusse des jares 1874 205 zöglinge, 9 weniger als am ende des jares 1873 und 42 weniger als am ende des jares 1872. Di vorbereitungsschule zälte 49 schüler. — Von sämtlichen schülern sind 205 Waadtländer. Ausgaben 57,738 fr.; einnamen (schulgeld) 11,264 franken — 20 lerer.

Note 2. Im verflossenen jare wurde di frage der hausaufgabe so geregelt, dass di schüler der untern klassen für etwa 1½ stunde, di der obern für ungefähr 2—2½ stunden zu hause zu arbeiten haben. — Di aufgaben werden täglich von jedem schüler in ein besonderes notizbuch eingetragen. In dasselbe werden auch di noten (0—10 d.h. ser schlecht — ser gut) eingeschriben, di der lerer dem schüler nach jeder befragung erteilt. Dise noten, mit denen der jaresprüfung verbunden, entscheiden über das aufsteigen in di höhere klasse.

F. Di *akademie* in Lausanne zälte im jare 1874 281 studierende, unter welchen 175 regelmäbige. Di theologische fakultät hatte 18 zuhörer. — Di neugegründete pharmazeutische schule zälte 14 zöglinge. (Di zal hat seither zugenommen.) Ausgaben 187,826 fr.

G. Während des winters wurden in Lausanne landwirtschaftliche kurse gegeben (19 verschidene fächer), di von 8 regelmäbigen zöglingen, etwa 30 zuhörern und von 3 klassen der lererzöglinge besucht wurden. (Di letztern besuchten natürlich nur ein oder zwei fächer.)

H. Di *lererbibliothek* besitzt jetzt fast 5000 bände; im jare 1873 hat si sich um 245 bände vermert. 272 lerer und lererinnen, 15 lerer der normalschule und 148 zöglinge derselben haben si benutzt. — 4245 bände sind in umlauf gewesen. 1837 derselben gehören mer oder weniger der unterhaltungsliteratur an. „Ist dis gut oder übel?“ sagt

der bericht darüber. „Eine bestimmte antwort lässt sich nicht wol geben; denn wenn es einerseits betrübend ist, warzunehmen, dass der geschmack an ernsten studien und warhaft belehrender lektüre bei den lehrern im allgemeinen wenig verbreitet ist, so glauben wir andererseits, dass es besser ist, di lehrerbibliothek setze eine gewisse anzahl guter romane in umlauf und befridige dadurch eine gewisse anzahl leser, als dass dise leser unsere bibliothek ganz verlassen und sich in leihbibliotheken schlechte bücher verschaffen.“

* * *

Di sämtlichen ausgaben des states für unterrichtsanstalten belaufen sich auf 780,252 fr.; di für kultuszwecke auf 513,166 fr.

Mitteilungen aus dem „Educatore“.

(Von F. in F.)

Stand der tessinischen schulen im jare 1873. Es bestehen im kanton Tessin 479 elementarschulen, wovon 140 knaben-, 136 mädchen- und 203 gemischte schulen, 15 privatschulen, 63 repetirschulen. — Schulpflichtige kinder gab es 19,789, von denen 16,962 di schule besuchten, 2827 nicht; von disen letztern 1955 mit genügender entschuldigung, 872 one eine solche. Ferner zählt der kanton 9 höhere knaben- und 10 höhere Mädchenschulen, jene mit 382 schülern, dise mit 285 schülerinnen, 4 höhere privatinstitute für knaben mit 351 schülern, 5 progymnasien und untere industrieschulen mit 295 schülern, 1 lyzeum mit 17 schülern, 8 für den philosophischen kurs, 9 für denjenigen der baukunst. Außerkantonalen anstalten werden von 243 Tessinern besucht, worunter 59 mädchen. — Di zal der volksschullerer nimmt ab, dijenige der lehrerinnen zu: seit zen jaren hat sich di zal der lehrer um 31 vermindert, dijenige der lehrerinnen um 44 vermert. Der grund diser erscheinung ligt in der unzureichenden besoldung der lehrer.

Das neue lehrerseminar in Polleggio. Am ersten Sonntag im August des verflossenen jares wurde mit einer passenden feierlichkeit das 1. schuljar geschlossen. Strenge prüfungen in den vorhergehenden tagen und ser befridigende resultate hatten zeugniss abgelegt von der fähigkeit und dem fleiße der schüler und schülerinnen. Der 1. kurs zählte 30 zöglinge, der 2. 29; aus dem 1. kurse wurden 28 promovirt, aus dem 2. 25 patentirt.

Di gesellschaft gegenseitiger unterstützung unter den lehrern des kantons Tessin hat einen vermögensbestand von 27,490 fr. und zählt 52 mitglieder.

Der italienische lehrerkongress hat im September 1874 in Bologna stattgefunden. Di fragen, welche zur verhandlung kamen, waren für das elementarschulwesen folgende: 1) Kann der gegenwärtige zustand der schulgesetzgebung betreffend den religionsunterricht in der elementarschule als befridigend beibehalten werden, sowol in bezihung auf gewissensfreiheit, als auch um den moralischen und erzieherischen zweck der schule selbst zu sichern? 2) Ist der theoretische sprachunterricht mittelst der grammatik

in der elementarschule zuträglich? Angenommen, dass er als solcher anerkannt werde, würde es nicht am platze sein, denselben in di obersten klassen zu verweisen? 3) Ermutigen di praktischen resultate, welche man bis heute erlangt hat von der einrichtung, untere knabenschulenlehrerinnen anzuvertrauen, dazu, diselbe beizubehalten oder auszudenen?

Für das mittelschulwesen wurden folgende fragen aufgestellt: 1) Es ist außer zweifel, dass der jetzige zeitpunkt der scheidung in klassische und technische studien an den mittelschulen unpassend gewält ist, indem er di jungen leute in zu frühem alter zu einer wal zwingt, deren wichtigkeit und folgen si nicht erfassen können. Um disen, sowi anderen von früheren lehrerkongressen gerügten und von ministeriellen erhebungen bekräftigten nachteilen zu begegnen, wäre es nicht zweckmäßig, eine einheitliche schuleinrichtung zu schaffen, welche den der elementarschule entlassenen zöglingen eine allgemeine bildung geben und so als vorschule dinen würde zur klassischen und technischen höhern bildung? Wi könnten di gegenwärtigen gymnasien und technischen schulen, zeitgemäß reorganisirt, sich zu disem zwecke eignen? Welche unterrichtszweige müsste man beifügen, welche beschränken oder ganz entfernen? 2) Es ist allgemein anerkannt, dass in den schulen derselben richtung, aber verschidenen grades (technische schulen und technische institute, gymnasien und lyzeen), di unterrichtsgegenstände schlecht verteilt sind, so dass di stundenpläne oft so überladen sind, dass di zöglinge zum privatstudium keine zeit mer finden. Wi kann disem übelstande abgeholfen werden? 3) Welche normen sollte man aufstellen, damit der privatunterricht dem state größere garantien böte und ungekert, so dass ein lobenswerter und fruchtbringender wetteifer zwischen privat- und öffentlichen schulen entstände? 4) Welche fürsorge sollten stat, provinzen und gemeinden treffen, um di lage der schulen zu verbessern in bezug auf gesundheitslere, lokale und schulmaterialien?

Betreffend di 1. frage über das elementarschulwesen wurde mit 285 stimmen gegen 51 entschieden, dass der stat inkompetent sei, in den schulen unterricht irgend eines dogmenkultus erteilen zu lassen. Mit 130 gegen 110 stimmen wurde ferner beschlossen, den gemeinden di freiheit zu lassen, in iren schulen den religionsunterricht zuzulassen. — Aus der abstimmung über di 2. frage ergaben sich folgende resultate: 1) Regierung und gemeinden sollten den lehrern einschärfen, nicht di zeit zu verliren mit dem theoretischen unterricht in der grammatik, sondern diselbe zu verwenden auf di praktische einübung der kinder im sprechen, lesen und schreiben. 2) Der grammatikalische unterricht soll der denkkraft der kinder angepasst, praktisch und immer unter vergleichung des lokaldialektes mit der schriftsprache betriben werden. 3) In den landschulen soll kein theoretischer unterricht in der grammatik erteilt werden. — Di diskussion über di 3. frage fürte zu folgenden beschlüssen: 1) In den knabenschulen auf dem lande sollen keine lehrerinnen angestellt werden. 2) In den größern gemischten landschulen sollen nur an der untersten klasse

lererinnen verwendet werden. 3) In den städten sind an den 1. elementarklassen lererinnen vorzuziehen, insofern di kinder nicht über 8 jare alt sind.

Statistik des öffentlichen unterrichts in Italien. Nach dem letzten jaresbericht über das erzihungswesen (1872/73) gab es in Italien 115 normalschulen und lererseminarien mit 815 lerern, 4611 schülern und 1519 schülerinnen; 18,243 öffentliche knabenschulen mit 17,900 lerern und 801,358 schülern; 3228 gemischte schulen mit 1315 lerern und 1951 lererinnen und 174,723 schülern und schülerinnen; 3892 privatknabenschulen mit 4035 lerern und 72,141 schülern; 3982 privatmädchenschulen mit 4168 lererinnen und 88,890 schülerinnen; 1293 gemischte privatschulen mit 189 lerern und 1184 lererinnen und 31,077 schülern; 1099 kleinkinderschulen mit 2627 lerkraften beiderlei geschlechts und 130,806 kindern; 9809 abendschulen, nämlich 9342 für das männliche geschlecht, 767 für das weibliche, mit 10,970 lerern und 578 lererinnen und 375,947 schülern; 4743 sonntagsschulen, 908 für das männliche geschlecht, 3842 für das weibliche, mit 1034 lererinnen und 3986 lerern und 154,585 schülern, 33,830 männlichen und 122,755 weiblichen geschlechtes.

Ungeschulte militärpflichtige und di regimentsschulen in Italien. Nach dem berichte des generals Torre waren von den im jare 1871/72 ausgehobenen 96,363 militärpflichtigen jungen leuten 54,675 one alle schulbildung: ein betrübender zustand! Trotzdem zeigte sich seit den letzten 10 jaren eine besserung, indem di zal der ungeschulten rekruten um 11% abgenommen hat. In diser richtung wirken di regimentsschulen vil gutes; es ist z. b. festgestellt, dass von den rekruten aus dem geburtsjare 1847. bei denen es 64.27% ungeschulte gab, nnr 34.05% bildungslos in ire familien heimkerten und di andern während irer dreijährigen dinstzeit wenigstens ein kleines maß von bildung mit nach hause brachten.

Statsunterstützung an di volksschulen in Italien. Der elementarunterricht ist in Italien gesetzlich sache der munizipalgemeinden; doch hat der stat im jare 1873 eine summe von 1½ millionen an di ausgaben für di volksschulen beigesteuert, unter anderm 918,443 fr. als prämien für lerer und lererinnen, welche abend- und sonntagsschulen halten für erwachsene.

Ein woltäter des volkes. Di gemeinde Inola hat einen preis ausgesetzt von fr. 4000 für den besten plan über di praktische ausführung des testaments des Marquis Albergatti, welcher der besagten gemeinde 1 million franken vermachte zur errichtung einer vollständigen landwirtschaftlichen schule mit versuchstation.

Ungeschulte junge eheleute im Neapolitanischen. Wi das schulwesen unter den Bourbonen in Neapel bestellt war, beweist folgende statistische zusammenstellung aus der stadtgemeinde Neapel (450,559 einwoner): in den 7 ersten monaten des jares 1874 wurden in Neapel 1998 ehen geschlossen. Von disen neuvermälten konnten 716 männer und 1257 frauen iren namen nicht schreiben. Wi mag es da mit der bildung auf dem lande aussehen?!

Das lotterispil in Italien brachte der regirung in den jaren 1861—72 fr. 220,989,543 ein, über 28,000,000 im jare 1872.

Di „Italienische Primarlehrerin“ ist eine zeitung für schule und familie und wird herausgegeben von einem vereine italienischer frauen unter der leitung der frau Elvira Calvi in Florenz.

Russland und der obligatorische schulunterricht. Man ist daran, in der stadt Petersburg einen versuch zu machen mit dem obligatorischen schulunterricht.

LITERARISCHES.

Klein, J. und Blied, J., 16 Wandtafeln mit geradlinigen Figuren für den Zeichenunterricht in Elementarschulen.

— — 16 Wandtafeln mit krummlinigen Figuren für den Zeichenunterricht in Elementarschulen.

— — Der Zeichenunterricht in der Elementarschule nebst Anleitung zum Gebrauche der Wandtafeln beim Zeichnen. Köln und Neuss, Schwann'sche verlagshandlung.

Di verfasser des vorstehenden wandtafelwerkes sind warme verfechter des klassen- oder massenzeichenunterrichtes und verdinen di grundsätze überhaupt, welche si in irem kommentar zu den „Wandtafeln“ niderlegen, di weiteste verbreitung; auch di abschnitte über taktzeichnen, zeichnen nach der wirklichkeit und linearzeichnen verraten den bewärten schulmann; weniger sind wir dagegen einverstanden sowol mit der auswal des stoffes für di tabellen als mit der ausführung derselben; denn erstens sind di figuren zum größern theile zu klein, als dass si als klassenvorbilder benutzt werden könnten, und zweitens ist es unzweckmäßig, auf eine und diselbe tafel gegenstände mit verschiedenem maßstabe zu nemen, wi dis z. b. auf blatt 12 gesehen ist, wo neben einem zweitürigen schranke ein liqueurgläschen $\frac{1}{3}$ der höhe des schrankes hat. Es verstößt solch verfahren gegen di warheit und erschwert dem schüler di abschätzung der größenverhältnisse. Was speziell dise letztern anbetrifft, so hätten wir gerne gesehen, wenn solche auf irgend eine weise angegeben worden wären; es würde dadurch di besprechung der jeweiligen aufgabe seitens des lersers bedeutend erleichtert worden sein. In den wandtafeln mit krummlinigen figuren müssen di stilisirten köpfe und tirformen als zu schwere vorwürfe für den elementarschüler bezeichnet werden, abgesehen davon, dass ire zeichnung auch gar zu hölzern ist. Ebenso sind in den übungen für's linearzeichnen di feuerspritze und das gothische fenster kaum als geeignete stoffe für den elementarunterricht zu betrachten. Wenn der versuch, durch ein tabellenwerk dem massenunterrichte ban zu brechen, aus den angeführten gründen auch nicht als ein ganz gelungener hingestellt werden kann, so verdinen di bezüglichlichen bestrebungen doch alle anerkennung und den dank der elementarschule und irer lerer. Sch.

Druckfehler-verbesserung.

In letzter nummer soll es in dem artikel „zur frauenfrage“ heißen: in Basel in der lermittelausstellung, statt und der lermittelausstellung; landschaftliche vorwürfe, statt landwirtschaftliche; von landschaftlichen originalgemälden, statt landwirtschaftlichen, und kunstfleiss, statt kunstleiste.

Anzeigen.

Offene elementarlererstelle.

Di unterlererstelle an der zweiklassigen elementarschule zu Rüdlingen wird himit zu provisorischer besetzung ausgeschriben.

Di besoldung beträgt fr. 1100.

Bewerber um dise stelle haben sich mit angabe des geburtstages und ausweisung über bildungsgang und etwaige leistungen schriftlich bis zum 14. Juni l. j. bei herrn regirungsrat Pletscher zu handen des löblichen erziehungsrates anzumelden.

(M 1874Z)

Schaffhausen, den 24. Mai 1875.

Aus auftrag des erziehungsrates:

Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

Gratis!

Soeben erschien und steht auf verlangen gratis zu dinsten:

Lager-Katalog

der

Landkarten-Handlung

von

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Lerer, ingenieure, militärs, bureaux, gasthöfe etc. werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Solothurn.

Schulen, reisenden, touristen und gesellschaften halte meinen, ganz in der nähe des bahnhofes sich befindenden und im innern neu, schön und bequem eingerichteten

Gasthof zum „Storchen“

mit gehörigen lokalitäten und komfortablen schlafzimmern zu gütigem besuche bestens empfohlen.

Gute und schnelle bedinung. — Billige preise.

Schulen und gesellschaften bitte, wo möglich, um vorherige anzeige.

Gust. Lüthy, metzger (Storchen-wirt).

Literarische neuigkeit.

Im verlage von Schiller & Comp. in Zürich ist soeben erschienen:

Heinrich Grunholzer.

Lebensbild eines Republikaners.

Von Traugott Koller.

I. lieferung.

Das werk erscheint in vier lieferungen zu je 1. à 15 bogen, um den preis von fr. 1. 80 pro lieferung. Di letzte lieferung enthält titel, vorwort, inhaltsverzeichnis nebst dem wolgetroffenen photographischen bildnis Grunholzers

Di I. lieferung, zur versendung bereit, umfasst 12 bogen und enthält: jugendzeit (Trogen und Wald 1819 - 1832, Oltingen 1833 - 1835); ler- und wanderjare (Küssnach 1835, Thalweil 1835 und 36, Orbe und Genf 1836 - 38, Bauma 1838 - 42).

Di folgenden drei lieferungen werden enthalten: Berlin 1842 - 43, Wider in Bauma 1843 - 47; Auf der höhe (Münchenbuchsee 1847 - 52, Zürich 1853 bis 58, Uster 1858 - 73), nebst einem anhang auserwählter gedichte Grunholzers.

Der subskriptionspreis für das ganze, zirka 50 druckbogen umfassende werk, broschirt in vier lieferungen, beträgt fr. 7. 20 exklusive postgebür. Nach vollständigem erscheinen tritt ein erhöhter ladenpreis ein. Erst dann wird das werk im buchhandel erscheinen.

Vorläufig - also während der subskription und des druckes - sind bestellungen ausschließlich zu adressiren an di buchdruckerei Schiller & Comp. in Zürich (Trittligasse nr. 20).

Lerstelle.

An der kantonsschule zu Frauenfeld ist auf den herbst eine lerstelle an den untern industriklassen für verschiedene fächer, namentlich französisch, deutsch, geschichte und rechnen, mit einer besoldung von fr. 2500 bis fr. 2800, bei wöchentlich 26 unterrichtsstunden im maximum, neu zu besetzen.

Anmeldungen hirauf sind unter beilage von zeugnissen bis ende des laufenden monats Juni bei dem unterzeichneten departement schriftlich einzureichen.

Frauenfeld, den 1. Juni 1875.

Das erziehungsdepartement
des kts. Thurgau.

Soeben erschien in Chr. Meyri's buchhandlung in Basel:

Vorlegeblätter

für

Rundschrift.

Herausgegeben von

J. Steidinger.

3. aufl.

Preis fr. 1 80.

Gutes tintenpulver,

mit welchem nur durch begißung mit heißem wasser sofort eine schöne schwarze tinte hergestellt wird, di leicht und schnell trocknend aus der feder fließt und weder satz noch schimmel bildet, ist wider vorrätig und kann von unterzeichnetem bezogen werden. Preis, per paket à 1 maß berechnet, 1 fr.; 4 pakete 3 fr.; größere bestellungen franko.

Für gute qualität wird garantirt.

J. Ulrich Kleemann, leter,
in Wyl, kt. St. Gallen.

Bei Cäsar Schmidt in Zürich erschien und ist in allen buchhandlungen zu haben:

Geschichte

der deutschen Literatur

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart,
mit besonderer Berücksichtigung der schweiz. Literatur,

von

Dr. K. v. Gerstenberg.

2. vermehrte auflage gr. 8^o, 20 bogen.

Preis fr. 3. 75.

In diesem umfange bei so niedrigem preise gibt es keine andere deutsche literaturgeschichte und ist dieselbe deshalb besonders zur einführung in höheren schulen und erziehungsanstalten geeignet!

Soeben erschienen und in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld zu haben:

Thomas Bornhauser,
sein leben, wirken und dichten,

nach den urkunden und nachgelassenen schriften für das schweizerische volk bearbeitet von

Jac. Christinger, ev. pfarrer.
Preis 4 fr. 50 cts.

(Mit einem lichtdruckbilde Bornhausers.)